

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

18.2.1821 (Nr. 49)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 49.

Sonntag, den 18. Febr.

1821.

Baden. (Landesherrliche Verordnungen und Ernennungen.) — Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 3. Sitzung am 25. Jan.) — Sachsen. (Leipzig.) — Württemberg. (Ständeverammlung.) — Frankreich. (Pairskammer.) — Großbritannien. (Parlament.) — Italien. (Neapel. Rom. Bologna.) — Oestreich.

Baden.

Karlsruhe. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 16. Febr. enthält noch ferner höchst landesherrliche Verordnungen in Betreff der Erleichterung der Privatwaldbesitzer in den Lasten der Beförderung und der Wiederherstellung und Erhaltung guter Ordnung in Stellung, Einfindung und Abhör der Rechnungen, beide vom 12. Febr. datirt; davon folgende Dienstnachrichten: Se. königl. Hoh. der Großherzog haben gnädigst geruht, nach der bereits früher erfolgten Einberufung Höchstihres Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung, Staatsministers Freiherrn von Berckheim, den bisherigen Geschäftsträger am kais. russ. Hofe, Legationsrath und Kammerherrn, Freiherrn von Blittersdorf, zum Bundestagsgesandten zu ernennen. Se. Kön. Hoh. haben ferner geruht, Höchstihren Gesandten am königl. württembergischen Hofe, Generallieutenant von Harrant, so wie den bei dieser Gesandtschaft angestellten geheimen Referendar Ring abzurufen, und dagegen den geheimen Rath Friedrich, bisherigen Minister-Residenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, in dieser Eigenschaft bei Sr. Maj. dem Könige von Württemberg zu akkreditiren.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 3. Sitzung am 25. Jan. Das Gesammthaus Anhalt, fuhr der Hr. Bundestagsgesandte v. Berg fort, wurde von seinem ehemaligen Gränznachbarn getrennt, von seinem natürlichen Markt, Leipzig und Sachsen, losgerissen, bei dem Erwerbe mehrerer ersten Lebensbedürfnisse, vorzüglich des Salzes, aller Konkurrenz beraubt, und dem Monopole eines einzelnen Staates anheim gegeben; kurz, die selbst von Napoleon respektirte Unabhängigkeit dieses uralten Fürstenthums war gefährdet, wenn nicht die Freiheit der Elbe und die freundschaftlichen Verhältnisse mit dem königl. preussischen Hause einige Bürgschaft für eine erträgliche Zukunft geleistet hätten. War es durch den Kongreß zu Wien gesetzlich festgestellt: 1) im 111. Artikel der Kongressakte, daß der

Verlauf der im Jahre 1815 auf der Elbe bestehenden Abgaben niemals erhöht, und 2) im 115. Artikel der Akte, daß niemals ein Douanensystem eines einzelnen Uferstaates auf der Elbe in Ausübung gebracht werden konnte, so schien daraus von selbst hervorzugehen, daß die auf dem linken Ufer der Elbe gelegenen königl. preussischen Provinzen, also auch die von ihm enklavirten herzogl. anhaltischen Länder, von einer allgemeinen Zolllinie verschont bleiben würden, weil eine solche Zolllinie niemals die Elbe durchschneiden konnte. Die Freiheit der Elbe involvirte also die für Anhalt ganz unschätzbare Erhaltung einer gewissen Freiheit der Kommunikation zwischen den auf dem linken Elbufer gelegenen Landen und der übrigen Welt. Ganz Deutschland ist es bekannt, wie das zuverrichtliche Vertrauen Anhalts auf diese neu erworbenen Rechtsfundamente der Unabhängigkeit seines Hauses bis jetzt getauscht worden ist. Im vierten Jahre nach Abschluß der Kongressakte war die Flußschiffahrtskommission zu Dresden zu Stande gekommen, welche die stipulirte Freiheit der Elbe in Ausführung bringen sollte. Beinahe um dieselbe Zeit verordnete die königl. preussische Staatsverwaltung ein neues, auch die Provinzen des linken Elbusers umfassendes, also die Elbe und die größten Kommerzialstraßen des nördlichen Deutschlands durchschneidendes Zollsystem, welches, in wie fern es Bestand haben sollte, alle Verfügungen der Kongressakte über die Elbefreiheit vereitelte, die Arbeiten der in Dresden niedergesetzten Kommission im Voraus vernichtete, die souverainen Herzoge von Anhalt zugleich mit ihren Unterthanen preussischer Besteuerung unterwarf, und überhaupt die traurigen Folgen der vielfältigen, noch keineswegs verschmerzten Territorialveränderungen aggravirte, anstatt der feierlich stipulirten Erleichterung. Ein Blick auf die Landkarte reicht hin, um jedermann zu überzeugen, daß niemals, so lange Douanensysteme in Europa bestehen, versucht worden ist, ein so zerstückeltes und durchschnittenenes Terrain, als die königl. preussischen Provinzen auf dem linken Elbufer bilden, mit einer allgemeinen Zolllinie zu umziehen. Die anliegende Denkschrift, welche bei Gelegenheit der Wiener Ministerialkonferenzen den deutschen

Höfen übergeben werden sollte, aber aus höhern Rücksichten zurückgehalten wurde, enthält eine getreue Darstellung der den Herzogthümern Anhalt durch diese unnatürliche Maßregeln zugefügten Beschädigungen.

(Fortsetzung folgt.)

Königreich Sachsen.

In der Leipz. Zeit. vom 12. d. liest man: Da kürzlich in hiesigen Zeitungen ein Artikel erschienen ist, dat. Nürnberg den 25. Nov. 1820, worin gesagt wird, daß Agenten der Londoner Gesellschaft zur Förderung des Christenthums unter den Juden während der letzten Leipziger Messe „jedem Juden, der Neigung zeigte, den christlichen Glauben zu bekennen, 10 bis 50 Louisd'or, nach Verhältniß des Standes des Neubekehrten, gegeben hätten“, so erklären unterzeichnete Glieder erwähnter Gesellschaft öffentlich, daß obiger Bericht von aller Wahrheit entblößt ist. Eine solche Anwendung der Fonds der Gesellschaft würde nicht allein dem Geiste ihres Vereins entgegen seyn, sondern in geradem Widerspruche mit ihren Grundregeln und Einrichtungen stehen. Ehedem hat die Gesellschaft den Juden in ihren zeitlichen Bedürfnissen Beistand geleistet; aber dieser Theil ihrer Verfassung ist, Kosten für die Erziehung abgerechnet, längst und gänzlich aufgegeben. Die Idee, Bestechung anzuwenden, um ein geheucheltes Bekenntniß zu veranlassen, wird und wurde von jeher von den Mitgliedern der Londoner Gesellschaft, wie von jedem Christen, mit dem größten Abscheu betrachtet. Thomas Baring, Präsident. Lewis Bay, Vizepräsident. Robert Harry Inglis, Schatzmeister. Charles Steech Hawtrey, Secr. tär.

Württemberg.

Stuttgart, den 16. Febr. Von den in der 98. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 14. d. erstatteten Berichten der Finanzkommission (S. Nr. 47) ist noch nachzutragen: Der Abg. Rau beendigte die Verlesung des Berichts über den Ertrag der Forstverwaltung. Der Abg. Lang verlas den Bericht über die Zivilliste, die Appanagen und Wittthum, die Staatsschuld, die Renten und Entschädigungen an Gutsheeren und Gemeinden; der Abg. Gmelin d. Ä. über die Pensionen, verschiedene Beiträge an Wittwenkassen, einzelne Städte u. s. w., die Kosten der Residenzpolizei; Freih. v. Gaisberg über die Besoldungen nicht eingetheilter Staatsdiener, das Staatssekretariat, und über den geheimen Rath; der Vizepräsident Zahn über das Departement des Innern und des Kirchen- und Schulwesens. — In der 99. Sitz. am 15. d. beendigte der Vizepräsident Zahn den Kommissionsbericht über das Departement des Innern und des Kirchen- und Schulwesens. Hierauf verlas der Abg. Uhland den Bericht über das Justizdepartement. Vor dem Schlusse der Sitzung fragte der Präsident, wann ungefähr die in der Angelegenheit des Abgeordneten List niedergesezte Kommission ihren Bericht erstatten werde. Der Abg. Griesinger, als Vorstand

dieser Kommission, erwiederte, daß der Abg. List in einem Schreiben die Absicht geäußert habe, sich gegen den Vortrag des Justizministers zu vertheidigen. Ueber die Frage, ob der Abgeordnete List überhaupt eine Vertheidigung übergeben könne, ob solche der Kommission eingereicht oder in der Kammer vorgetragen werden sollte, entstand eine sehr lebhafte Debatte, welche von dem Präsidenten mit der Erklärung geschlossen wurde, daß, wenn Hr. List in der nächsten Sitzung das Wort verlange, entschieden werden werde, ob die Kammer vor Anhängung des Kommissionsberichts ihn hören wolle oder nicht.

Frankreich.

Paris, den 14. Febr. Die Pairskammer hat gestern ihre Berathschlagungen in der Verschwörungssache vom 19. Aug. fortgesetzt, und wird sich auch heute zu dem nämlichen Zwecke versammeln. Die Deputirtenkammer hat gestern keine öffentliche Sitzung gehalten.

Unter der Besatzung von Chalons-sur-Marne ist eine epidemische Krankheit ausgebrochen. Bis jetzt scheint das Uebel sich nicht unter den Einwohnern der Stadt verbreitet zu haben.

Gestern haben hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 83 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1485 Fr. gestanden. Heute ist, wegen der Trauerfeierlichkeiten für den Herzog von Berry, die Börse geschlossen. Aus der nämlichen Ursache werden keine Vorstellungen auf den hiesigen Theatern gegeben, und keine Zeitungen gedruckt.

Großbritannien.

London, den 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Hr. Tennyson an, daß er eine nicht unwichtige Frage an die Minister zu thun habe. Ich möchte wissen, sagte er, ob man dem Befehlshaber unserer Schiffsmacht im mittelländischen Meere den Befehl gegeben hat, die Schiffe, die Neapel Kriegsmunition zuführen, anzuhalten. Ich thue diese Frage, weil ein achtungswerther Handelsmann hiesiger Stadt ein mit Pulver und andern Kriegsbedürfnissen für Rechnung derjenigen, die er Patrioten nennt, beladenes Schiff in Bereitschaft hat. Der erwähnte Handelsmann hat heute Morgens ein Schreiben aus Neapel erhalten, worin ihm gemeldet wird, daß Adm. Moore, der jene Schiffsmacht kommandirt, erklärt habe, daß er alle Schiffe, welche für Neapel bestimmte Kriegsmunition an Bord hätten, anhalten würde. Ich wünsche zu wissen, ob genanntem Befehlshaber von Seite der Regierung ein solcher Befehl zugegangen ist. Der Kanzler der Schatzkammer erwiederte: Ob es gleich nicht in meinen Geschäftskreis gehört, auf dergleichen Fragen zu antworten, so nehme ich doch keinen Anstand, zu versichern, daß, so viel ich weiß, kein solcher Befehl von der Regierung gegeben worden, und ich habe alle Ursache zu glauben, daß die dem Hrn. Tennyson mitgetheilte Nachricht falsch und grundlos ist.

Es war in der Sitzung des Oberhauses am 8. d., wo Graf Grey den gestern erwähnten Antrag machte,

Er sagte: Das neulich dem Parlament vorgelegte Zirkularschreiben an die diplomatischen Agenten Englands im Auslande in Antwort auf das Zirkularschreiben der allirten Mächte sey nicht so befriedigend, wie er es erwartet hätte; es sey nöthig, daß man neue Erläuterungen gebe, damit das Publikum klar und vollständig die Politik des engl. Ministeriums kennen lerne; es sey daher seine Absicht, künftigen Montag, 12. d., durch eine förmliche Motion die Mittheilung weiterer Erläuterungen zu fordern; er würde auch die Mittheilung des Zirkularschreibens der Allirten fordern, wenn dies selbe nicht schon unter dem Vorwande, sie sey der engl. Regierung auf keinem offiziellen Wege zugekommen, verweigert worden wäre; inzwischen wünsche er doch, das Datum dieses Schreibens, und die Zeit, wo das engl. Ministerium Kenntniß davon erhalten, zu wissen. Lord Liverpool antwortete: er sey geneigt, alle Erläuterungen, die er geben könnte, zu geben; daß aber künftigen Montag, wo er es thun wolle, es angemessen seyn mögte, daß Lord Grey die Papiere genau bezeichne, deren Mittheilung er verlange, damit er beurtheilen könne, ob sie mittheilbar seyen; übrigens sey ihm die Motion des Grafen Grey sehr erwünscht, da sie ihm Gelegenheit gebe, in Erklärungen über die Politik und das Betragen der englischen Regierung gegen die fremden Mächte, hinsichtlich des in Frage stehenden Gegenstandes, einzugehen. Graf Grey äusserte, er hoffe, Lord Liverpool werde auf jeden Fall die Datum's angeben, deren er Erwähnung gethan. Lord Liverpool sagte dies zu. Graf Grey sagte hierauf, daß er Abschriften von den den engl. Ministern im Auslande zugegangenen Instruktionen, deren in dem der Kammer vorgelegten Zirkularschreiben gedacht werde, begehren werde. Lord Liverpool erwiederte: Wichtige Gründe hinderten ihn, diese Instruktionen mitzutheilen, und er werde sich künftigen Montag näher darüber erklären. Lord Holland fragte nun, ob der in dem Traktat zwischen Oestreich und Neapel vom 12. Aug. 1815 enthaltene geheime Artikel zu seiner Zeit der engl. Regierung mitgetheilt worden sey. Lord Liverpool erwiederte: er könne es für den Augenblick nicht über sich nehmen, zu versichern, daß der besagte Artikel zu seiner Zeit der Regierung mitgetheilt worden sey; aber sicher habe dieselbe in der Folgezeit Kenntniß davon gehabt.

Italien.

Die am 30. Jan. dem neapolitanischen Parlamente eingehändigte Sanction der neuen Verfassung begleitete der Prinz Regent mit folgender Zuschrift: „Meine Herren Deputirten vom Nationalparlamente! Ich habe die Konstitution geprüft, welche das Parlament, in Folge meiner Erinnerungen gegen einige Artikel der am 1. Jan. vorgeschlagenen Modifikationen, redigirt hat. Diese neue Arbeit habe ich nun sanktionirt, um der Nation einen einleuchtenden Beweis von meiner lebhaften Begierde zu geben, unsre politische Verfassung ohne fernern Verzug in voller Kraft, und dadurch ihr Glück desto mehr

gesichert zu sehen. Neapel, den 29. Jan. 1821. Unterz. Franz. Der Minister des Innern, Marchese Auletta.“

Nach Berichten aus Rom ist dem Kronprinzen von Baiern ein Unfall begegnet. Er fuhr nämlich am 22. Jan., wie gewöhnlich, auserhalb Rom spazieren, stieg dann aus dem Wagen, gieng eine ziemliche Strecke weit zu Fuße, setzte sich hierauf auf einen Hügel, und las in einem Buche. Plötzlich hört der Prinz hinter sich ein Getöse, und als er sich umsieht, erblickt er eine stehende Kuh oder Stier, von einem Menschen zu Pferde verfolgt. Da er glaubte, das Thier würde einen andern Weg nehmen, las er fort, ohne darauf weiter zu achten. Plötzlich fühlt er sich von einem Stöße auf das Schulterblatt umgeworfen. Nach dem Stöße setzte das Thier nochmals gegen ihn an, verfolgte aber sogleich seine Flucht weiter. Einen Reiter, der kurz darauf vorbeikam, beauftragten Se. kön. Hoh., Ihre Leute zu rufen, die auch mit dem Wagen sogleich herbeikamen. Man fand, daß dem Prinzen ein Knochen verrenkt war, ohne jedoch eine sonstige Wunde erhalten zu haben. Bei seiner Ankunft in seinem Hotel wurde die Schulter sogleich eingerichtet. Die jüngsten Nachrichten melden, daß Se. kön. Hoh. schon wieder hergestellt, und Willens sind, ehestens wieder auszugehen.

Die Zeitung von Bologna erzählt: „Unser Kardinal Legat langte am 21. Jan. zu Laibach an, und bezog das Quartier, welches ihm durch die Sorgfalt des französischen Gesandten zu Rom, Grafen Blacas, eingerichtet worden war. Er muß für dasselbe monatlich 750 fl. entrichten. Auch die Equipagen gehören dort zu den kostspieligsten Ausgaben. Wer eine Kutsche auf einen Tag mietzet, muß 10 fl. und auch wohl mehr bezahlen.“

Oestreich.

Den neuesten Nachrichten aus Laibach zufolge waren die dortigen Konferenzen, in so fern sie sich auf die zu Aufhebung des gegenwärtigen revolutionären Zustandes in Neapel zu ergreifenden Maßregeln bezogen, beendet, und das Resultat derselben dem Duca di Gallia in der Konferenz vom 30. Jan. Abends mitgetheilt worden, der bekanntlich am 31. in Folge dieser Mittheilungen nach Neapel abgereist ist; mit ihm zugleich wurden mehrere Kuriere eben dahin abgefertigt. — Der Staatskanzler Fürst von Hardenberg war Willens, am 9. d. Laibach zu verlassen, und seine Rückreise nach Berlin über Triest, Venedig, Mantua, Verona, Innsbruck, München, Regensburg, durch Franken und Sachsen anzutreten. Graf Bernstorff wird vor der Hand noch in Laibach verweilen.

Am 10. Febr. stand der Wiener Kurs auf Augsburg zu 99½ R. M.; die Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. zu 70½; die Bankaktien zu 534½; die Rothschild'schen Loose zu 109½.

U e b e r s i c h t

derjenigen exotischen Pflanzen, welche in hiesig großherzoglichem botanischen Garten
dermalen in der Blüthe stehen.

		Vaterland.	
Acacia od. Mimosa stricta	- - - -	Steife Acacie	- - - - - Neu: Holland
— dodoneifolia	- - - -	Klebrichte do.	- - - - - do.
— decurrens	- - - -	Herablaufende do.	- - - - - do.
— longifolia	- - - -	Langblättrige do.	- - - - - do.
— do. var. latifolia	- - - -	dd. Ubart mit breiten Blättern	- - - - - do.
Arbutus Andrachne	- - - -	Candischer Erdbeerbaum	- - - - - Orient
Barosma odorata	- - - -	Wohlriechende Barosme	- - - - - Vorgebirg der guten Hoffnung
Diosma lanceolata	- - - -	Langzeitblättriger Göttergeruch	- - - - - do.
Epacris grandiflora	- - - -	Großblumiger Felsbusch	- - - - - do.
Erica arborea	- - - -	Baumartige Heide	- - - - - Süd: Europa
— coniformis	- - - -	Regelförmige do.	- - - - - Vorgebirg der guten Hoffnung
— laevis	- - - -	Glatte do.	- - - - - do.
— persoluta alba	- - - -	Ausgebreitete Heide mit weissen Blumen	- - - - - do.
— australis	- - - -	Südlische do.	- - - - - Spanien
Hakea sericea	- - - -	Seidenhaarige Hakea	- - - - - Neu: Holland
Protea speciosa	- - - -	Prächtiger Silberbaum	- - - - - Vorgebirg der guten Hoffnung
Xylophylla falcata	- - - -	Sichelblättriges Holzblatt	- - - - - Bahama: Inseln
— angustifolia	- - - -	Schmalblättriges do.	- - - - - Vorgebirg der guten Hoffnung

Karlsruhe, den 17. Febr. 1821.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Febr.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 8	28 Zoll 4,7 Linien	1,0 Grad unter 0	65 Grad	Südwest	trüb, düstlig, neblig
Mittags 13	28 Zoll 3,3 Linien	0,6 Grad unter 0	64 Grad	Südwest	ebenso
Nachts 10	28 Zoll 2,7 Linien	1,0 Grad unter 0	66 Grad	Südwest	ebenso

Todes-Anzeigen.

Allen meinen Verwandten und Freunden ertheile ich hiermit die für mich höchst traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Vatten, den Obristwachtmeister v. Troge, an den Folgen eines Schlagens, gestern Nachmittags, im 67. Jahre seines Lebens, in die Ewigkeit abzurufen. Unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, empfehle ich mich zu fernem Wohlwollen.

Heidelberg, den 15. Febr. 1821.

Euf. v. Troge, geb. Sieglar.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Ehegatten, den ehemaligen Landfourier Christoph Scharner, nach kaum fünfvierteljähriger Ehe, den 14. d., Nachmittags um 3 Uhr, an den Folgen eines Nervenschlags, zu sich in eine bessere Welt zu nehmen. Diesen für mich schmerzlichen Verlust mache ich allen Verwandten und Freunden bekannt, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, und empfehle mich in fernere Gewogenheit.

Karlsruhe, den 16. Febr. 1821.

Karolina Scharner, geb. Roman.

Heute Abend entschlief sanft unsere theure Mutter, resp. Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau Christine Gabelmine, geb. Baur, Wittve des erst im März des vorigen Jahres verstorbenen Großherzogl. Kammeriraths Mosdorf.

Von diesem schmerzlichen Verlust machen wir unsern nahen und entfernten Freunden und Verwandten die Anzeige, indem wir um ihre stille Theilnahme und die Fortsetzung ihrer Liebe und Freundschaft bitten.

Karlsruhe, den 16. Febr. 1821.

Die hinterbliebene Mutter, Schwester und Schwager, für sich und die 5 minderjährigen Kinder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Aus einer Meiskerei in hiesiger Nähe könnten, vom Anfange des nächsten Monats an, täglich 20 bis 30, in der Folge 100 Maas und darüber, sehr gute süße Milch nach Karlsruhe geliefert werden. Man wünschet, daß sich Jemand mit Uebernahme und Abfassung derselben unter annehmliehen Bedingungen befaßen möchte. Das Zeitungs-Komptoir giebt nähere Auskunft.

Redakteur: E. A. Famy; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.